

**VOR 50 JAHREN**

**Im September 1972...**

- ...ist das neue Fernmelde-dienstgebäude für die Ortsvermittlungsstelle der Stadt Rothenfels und der Gemeinden Neustadt und Erlach im Rohbau fertig.
- ... stellen in den Räumen der ehemaligen Stadtbücherei im Erdgeschoss des Rathauses drei junge Künstler ihre Arbeiten vor. Rund zwei Dutzend Ölbilder sind dort ausgestellt, die Mehrzahl von Peter Kranig (17) aus Lohr-Sackebach, die übrigen von Dieter Ruppert (17) aus Langenprozelten und Herbert Bald (18) aus Lohr.



Peter Kranig vor seinen Bildern im Herbst 1972. Repro: Hans Lembach

- ... will der neue Kreis Mittelmain die vom alten Kreis Lohr vorsorglich für Verwaltungszwecke gemieteten Räume im Hotel Post in Lohr nicht haben. »Ich brauche keinen zusätzlichen Raum« und »ich brauche die »Post« nicht«, erklärt Landrat Erwin Ammann in der Sitzung im Landratsamtgebäude in Karlstadt. Zuvor hatten die Kreisratsmitglieder die Dienststellen des Landratsamtes Mittelmain in Marktheidenfeld, Lohr, Gemünden und Karlstadt besichtigt. Gegen die Stimmen der Lohrer Kreisräte Albin Brehm, Alfons Ruf (beide CSU) und Heinz Raspini (SPD) beauftragte der Ausschuss den Landrat, mit Postbesitzer Hans Kohnle zu verhandeln, ob, wie und zu welchen Bedingungen der Kreis Mittelmain aus dem noch vom Kreis Lohr geschlossenen Sechsjahresvertrag, dessen Laufzeit am 15. Oktober beginnt, herauskommen kann. hl

**MEHR LOKALES**

www.main-echo.de

**Abonnenten-Service**  
Tel. 06021 396-316  
aboservice@main-echo.de  
www.main-echo.de/service

**Redaktion Main-Spessart/ Main-Tauber**  
Die Redaktion ist telefonisch für Sie da: montags bis freitags 9 bis 15 Uhr.  
Hauptstraße 21 · 97816 Lohr  
Ihre Ansprechpartnerinnen:  
Maria Friedel-Müller, Laura König, Luisa Werthmann  
Telefon: 09352 500-530  
Fax: 09352 500-550  
E-Mail: redaktion.lohr@main-echo.de; redaktion.marktheidenfeld@main-echo.de; redaktion.wertheim@main-echo.de

**Leiter Redaktion Main-Spessart/ Main-Tauber:** Lena Schwaiger (ls)  
**Erster Autor Main-Spessart:** Boris Dauber (dau)  
**Erster Autor Main-Tauber:** Gunter Fritsch (gufi)

**Standort Lohr**  
Monika Büdel (mb), Johannes Ungemach (joun), Bianca Löbbert (bil), Christian Weyer (chw)

**Standort Wertheim**  
(Marktplatz 4, 97877 Wertheim):  
Matthias Schütte (scm)

**Ausgaben Lohr / Marktheidenfeld/ Wertheim**

Frank Hagenauer (hage), Eva Maria Lüft (el)

**Main-Spessart-Sport**  
Burkard Nadler (nad)  
Telefon: 09352 500-560  
E-Mail: msp-sport@main-echo.de

# Ein Aussichtspunkt wider das Vergessen

Gedenkort: Neuer Schloßmannblick hoch über Lohr erinnert an Schicksal des jüdischen Ehrenbürgers Joseph Schloßmann – Feierliche Übergabe

Von unserem Redakteur  
**JOHANNES UNGEMACH**

**LOHR.** Es ist ein Aussichtspunkt, gleichzeitig aber auch ein Erinnerungspunkt: Am Dienstagmittag wurde am Buchenberg hoch über dem Lohrer Talkessel der »Schloßmannblick« feierlich seiner Bestimmung übergeben. Der Ort bietet nicht nur einen großartigen Ausblick auf das Maintal von Wombach bis Lindig. Er erinnert vor allem auch an den 1930 zum Lohrer Ehrenbürger ernannten Joseph Schloßmann, der 1942 als Jude von den Nazis ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert worden war, wo er 1943 starb.

»Wir wollen nicht vergessen. Wir wollen keinen Schlussstrich ziehen«, sagte Bürgermeister Mario Paul über Schloßmanns Schicksal und das Erinnern daran. Die Stadt Lohr folge mit der Schaffung des Aussichtspunktes weiter ihrer Überzeugung, wonach Gedenkorte wichtig sind, um die Erinnerung an das jüdische Leben im Stadtgebiet sichtbarer zu machen und gegen das Vergessen anzukämpfen.

**Nachfahren aus Schweden dabei**

Eigens zur Übergabe des Schloßmannblicks hatten Nachfahren von einst in Lohr lebenden Juden die Reise in den Spessart angetreten. Schloßmanns Urenkelin Maude Schloßmann war aus Schweden angereist, ebenso die Ururenkelin Suzanne Sederowsky. Gekommen waren auch die in Tel Aviv beheimateten Raaya Nadel und Roni Fogel, Enkelin beziehungsweise Ururenkelin von Simon Strauß, der von 1926 bis 1940 Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde in Lohr war.

Was den Nachfahren die im neuen Aussichtspunkt manifestierte Erinnerung an Schloßmann und das jüdische Leben in Lohr bedeutet, ließen die Worte von Maude Schloßmann erkennen. Sie sprach in Englisch von einem »big moment«, von einem großen Augenblick also, den die Eröffnung des Schloßmannblicks für sie und alle Angehörigen bedeute. Sie sei sich sicher, dass ihr Urgroßvater dies genauso empfunden hätte, so die 73-Jährige aus Stockholm.

In ihrem Familienbesitz sei ein altes Foto, von dem sie lange nicht gewusst habe, was darauf zu sehen sei, erzählte Maude Schloßmann. Seit drei Jahren wisse sie jedoch, dass das Motiv Lohr zeige. Damals sei sie zum ersten Mal in die Spessartstadt gekommen, da der Lohrer Stadtrat damals beschloss, den Aussichtspunkt am Buchenberg nach Joseph Schloßmann zu benennen. Für diesen symbolischen Akt könne sie ihre Dankbarkeit kaum in Worte fassen, sagte Schloßmann am Dienstag am Rande der Veranstaltung. Für sie sei Lohr »a little bit our home now«, also ein Stück weit Heimat geworden.

**Gedenkstein enthüllt**

Gemeinsam mit Bürgermeister Paul hatte Maude Schloßmann zuvor den Gedenkstein enthüllt. An ihm ist eine an Joseph Schloßmann erinnernde Bronzetafel angebracht. In seiner Ansprache dankte Paul den Nachfahren



Der Schloßmannblick bietet vom Buchenberg aus einen grandiosen Ausblick auf den Lohrer Talkessel. Das Gebäude im Vordergrund ist der neue städtische Hochbehälter zur Versorgung Sendelbachs. Fotos: Johannes Ungemach

**Zur Person: Joseph Schloßmann**

**Joseph Schloßmann wurde am 17. April 1860 in Wiesenfeld geboren.** Die Familie zog vier Jahre später nach Lohr, wo Schloßmanns Vater am Marktplatz eine Lederwarenhandlung eröffnete. Um 1882 zog Joseph Schloßmann nach Landshut, wo er als Kleiderhändler tätig war. Etwa von 1886 bis 1898 lebte er in den USA und arbeitete als Kaufmann. Danach zog er nach Berlin, wo er mehrere Textilunternehmen aufbaute. Mit seiner Frau Minna hatte Schloßmann fünf Kinder.

**Seine Heimatstadt Lohr, wo er Kindheit und Jugend verbrachte, vergaß Schloßmann nie.** »Die Anhänglichkeit, die mich durch mein ganzes Leben mit meiner Heimatstadt ver-



Joseph Schloßmann. Foto: Stadtarchiv

bin lebend im Jahr 1900 der Turngemeinde 1875 zum 25. Gründungsjubiläum einen silbernen Pokal spendiert und Lohr auch immer wieder besucht habe. »Seine guten Taten für die Stadt und ihre Bürger sind mannigfaltig belegt und zeigen die enge Verbundenheit des weit gereisten Schloßmann mit Lohr«, sagte Paul.

**Mäzen und Impulsgeber**

Joseph Schloßmann, den Namensgeber des Aussichtspunktes, würdigte Paul als einen »Menschen im wahrsten Wortsinn«. Er habe nicht nur die israelitische Kultusgemeinde sowie die katholische und evangelische Kirchengemeinde Lohrs finanziell unterstützt, sondern sich auch um den Aufbau einer ambulanten Krankenpflege sowie einer freiwilligen Sanitätskolonne verdient gemacht. Schloßmann habe daneben auch armen Menschen geholfen. Als Teilnehmer des Ersten Weltkriegs habe er überdies einen größeren Betrag für das Kriegerdenkmal an der Stadtmauer gespendet, erinnerte Paul.

Dass Schloßmann seine Heimatstadt nie vergessen habe, sei daran zu erkennen, dass er auch nach seinem Wegzug und in Ber-

lin lebend im Jahr 1900 der Turngemeinde 1875 zum 25. Gründungsjubiläum einen silbernen Pokal spendiert und Lohr auch immer wieder besucht habe. »Seine guten Taten für die Stadt und ihre Bürger sind mannigfaltig belegt und zeigen die enge Verbundenheit des weit gereisten Schloßmann mit Lohr«, sagte Paul.

1930 sei Schloßmann vom Lohrer Stadtrat daher zum Ehrenbürger ernannt worden. Aus Hass gegen Juden hätten ihm die Nazis 1934 dieses Ehrenbürgerrecht entzogen, blickte Paul zurück. Der Lohrer Stadtrat jedoch habe diesen Schritt nie anerkannt und 1985 die Ehrenbürgerwürde Schloßmanns offiziell bekräftigt. Sichtbarer Ausdruck dafür sei bis heute Schloßmanns Porträt in der Galerie der Ehrenbürger im Lohrer Rathaus.

Joseph Schloßmann starb am 4. Januar 1943 im Konzentrationslager Theresienstadt, als »Opfer nationalsozialistischer Gewalt«, so Paul. Es gebe kein Grab, an dem man um Schloßmann trauern

bunden hat, kettet mich bis zu meinem letzten Atemzuge an das mir so liebe Lohr«, schrieb Schloßmann 1930 in einem Telegramm, das er nach Lohr schickte, nachdem ihm der Stadtrat »in Anerkennung seiner Verdienste um seine Heimatstadt und in Anerkennung seiner großen Wohltätigkeit der armen Bevölkerung Lohrs gegenüber« die Ehrenbürgerwürde verliehen hatte. Schloßmann hatte in den Jahren zuvor wiederholt größere Geldbeträge für Einrichtungen in Lohr gespendet, daneben auch Kleider und Sachspenden. **1934 beschloss der mittlerweile von Nationalsozialisten beherrschte Stadtrat nach anfänglichem Widerstand, Schloßmann aus der Liste der**

**Ehrenbürger zu streichen.** Da dieser Stadtrat nicht demokratisch gewählt worden war, sei die Aberkennung der Ehrenbürgerwürde nichtig, so die Stadt Lohr 1984 nach öffentlicher Diskussion. Schloßmann werde weiterhin als Ehrenbürger geführt. Schloßmann war 1941 gezwungen worden, von seiner Etagenwohnung in Berlin in das sogenannte »Judenhaus« im Bezirk Schöneberg umzuziehen.

**Im August 1942 brachte ihn die Gestapo mit einem »Alterstransport« mit etwa 1000 weiteren Juden ins Konzentrationslager Theresienstadt.** Dort starb Joseph Schloßmann am 4. Januar 1943 im Alter von 82 Jahren. (joun)

könne. Der Gedenkort hoch über Lohr sei ein Beitrag der Stadt wider das Vergessen. Die Stille und Einsamkeit des Platzes ebenso wie der grandiose Ausblick lüden zum Besinnen ein, so Paul.

**Gedenken an ermordete Juden**

Die rund 60 Gäste hatten auf Einladung der Stadt und des Lohrer Geschichts- und Museumsvereins den steilen Anstieg zum Schloßmannblick bewältigt. Sie folgten der Aufforderung des Bürgermeisters zu einer Gedenkminute. Dabei wurde nicht nur Schloßmann gedacht, sondern auch jenen 19 jüdischen Patientinnen und Patienten der ehemaligen Lohrer Heil- und Pflegeanstalt, die laut Paul auf den Tag genau vor 82 Jahren in der Tötungsanstalt Schloss Hartheim bei Linz Opfer der Nazi-Euthanasie-morde geworden seien. Diese Morde hätten den Weg bereitet für die Schoa, den von den Nationalsozialisten zu verantwortenden Völkermord an rund sechs Millionen europäischen Juden – darunter Joseph Schloßmann.

Paul dankte schließlich allen, die beim Schloßmannblick daran mitgewirkt haben, einen Erinnerungsort zu schaffen. Der entscheidende Anstoß sei vor drei Jahren von Wolfgang Vorwerk, dem Vorsitzenden des Lohrer Geschichtsvereins, gekommen, indem dieser auf den durch den Bau des städtischen Hochbehälters neu entstandenen Aussichtspunkt über dem Lohrer Talkessel hingewiesen habe (siehe Infokasten).

Musikalisch begleitet wurde die feierliche Übergabe des Schloßmannblicks von Michael Albert, der, begleitet von Petra an der Gitarre, zwei jüdische Lieder vortrug.

**Hinweis:** Die Lohrer Stadtverwaltung hatte bereits vor dem vergangenen Montag über den Termin am Dienstag am Schloßmannblick informiert. Das Schreiben der Stadt vom Montag, auf das sich unsere Veranstaltungsausschreibung in der Diensttagsausgabe bezog, war lediglich eine Wiederholung einer früheren Pressemitteilung.

**Hintergrund: Lage und Vorgeschichte des Schloßmannblicks**

**Der Aussichtspunkt Schloßmannblick liegt oberhalb des neuen Hochbehälters am Buchenberg über Sendelbach.** Zu Fuß ist er zu erreichen über zwei mit Schildern »Schloßmannblick« gekennzeichnete Wege, wobei festes Schuhwerk zu empfehlen ist. Der eine Weg mit steilem Anstieg beginnt bei der städtischen Trinkwasseranlage am Kreisler der neuen Mainbrücke in Sendelbach, der andere am bergseitigen Ende der Brunnenrainstraße in Sendelbach. Ab Ende der Brunnenrainstraße sind bei diesem leichteren der beiden Anstiege rund 50 Höhenmeter und eine Strecke von circa 700 Metern zu bewältigen. **Ganz oben auf dem Plateau des Buchenbergs stand einst die »Schloß-**



Einstige Schloßmann-Hütte und Aussichtsturm am Buchenberg. Repro: Main-Echo

**mannhütte«,** eine Schutzhütte. Schloßmann hatte sie laut Bürgermeister Mario Paul 1930 einen Tag nach der Ernennung zum Lohrer Ehrenbürger an den damaligen Verschönerungsverein

übergeben. Sie wurde während der Zeit des Nationalsozialismus zerstört. Heute finden sich an ihrem früheren Standort nur noch Relikte.

**Direkt neben der Schloßmannhütte stand einst auch ein Aussichtsturm.** Dieser, so sagte Paul nun bei der Übergabe des Schloßmannblicks, habe einen einzigartigen Panoramablick ins Maintal von Rodenbach bis Neuendorf ermöglicht. Hätte man den Aussichtspunkt an früherer Stelle anlegen wollen, hätte laut Paul viel Wald gerodet werden müssen. Ein neuer Turm wäre wohl bis zu einer halben Million Euro teuer. Deswegen habe man die Rodung für den Hochbehälter zum Anlegen des neuen Schloßmannblicks genutzt. (joun)



Bürgermeister Mario Paul und Maude Schloßmann, Urenkelin Joseph Schloßmanns, enthüllen den Gedenkstein, beobachtet von Ururenkelin Suzanne Sederowsky.